

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
30 (1916)**

32 (8.2.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-583416](#)

Balkan-Kriegsschauplatz.

Griechenlands Lage.

Budapest, 5. Februar. Der Sozialist Nr. 81 erhöht über die Verhältnisse in Griechenland folgendes: Alle Grenzstrafen halten die Engländer besetzt. Bis Paris unterliegt der ganze Post- und Telegraphenverkehr strenger englischer Sankt. Die griechische Regierung kann nicht einmal geschaffte Telegramme senden. Mit der anwachsenden Schärfereitung der Nachschublinie durch die Engländer wächst der Hass der Bevölkerung gegen England, das nicht einmal den Schein zu vermeiden sucht, daß es an der Front erlittene Niederlagen durch eine Schiedsentschließung gegen Griechenland richten will. Als die Nachricht von der Waffenstille Montenegro und dem Vordringen der österreichisch-ungarischen Truppen in Albanien eintrat, bemächtigte sich der englischen und französischen Truppen große Unruhe. Seit die Zeppelinangriffe erfolgten, wurden die Befestigungsarbeiten der ersten und zweiten Verteidigungslinie rasch aufgelöst. Die Lebensverhältnisse in Saloniki sind sehr schlecht. Der Straßenverkehr steht. Stadt und Hafen sind höchst verhältnismäßig finster. Die Griechen fürden, daß man England das Recht eintreibe, Griechenland als Feind zu behandeln. Die heutige Lage sei die: wenn die Griechen heute gegen die Entente auftreten würden, so müßten sie den Hunger Tod herbeien. Griechenland ist auf den Import der Entente angewiesen, die Mittelmächte könnten Griechenland wegen der Verkehrsverschwendungen nicht versorgen. In Griechenland glaubt niemand mehr an die militärische Macht Englands und Frankreichs. Es ist ausstellend, daß französische und englische Soldaten erschossen, sie würden den „Feind“ nicht begegnen, da bei Saloniki keine Kämpfe stattfinden werden. Saloniki würde lediglich befehligt, um die Deutschen zu erschießen.

Austritt des Ministeriums Skuludis?

Rotterdam, 5. Februar. Dem Echo de Paris zufolge, daß sich die Rache aus Alben droht, steht, nebst die Ergebung des Ministeriums Skuludis durch ein Kabinett der Aktivität unter Rhallis oder Gunaris unmittelbar bevor.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(B. T. B.) Rom, 5. Februar. Amtlicher Kriegsbericht. Im Signonato fanden zwischen Roncagno und Torcegno kleine Gefechtskämpfe statt; der Gegner wurde zurückgetrieben und sich einige Gefangene in unserer Hand. Zu dem Abschluß von Tolmino griff der Feind bei Anbruch des 4. Februar unsere Stellungen bei Santa Maria an. Obgleich dicker Nebel die Tätigkeit der Artillerie behinderte, wurde er infolge schwächerer Anzahl unserer Unterstützungsgruppen zurückgeworfen und erlitt empfindliche Verluste. Auf der Podgora, westlich von Görgi, verlor der Feind in der Nacht zum 4. Februar zweimal, nach unseren Stellungen zu nähern. Bei seinem zweiten Versuch machten unsere Truppen einen Gegenangriff, traten ihm in die Flucht und nahmen ihm auch einige Gefangene ab.

Materielle Prüfungen.

Von Richard Woldt.

IK. Das früher viel gebrauchte Schlagwort „Fabrikarbeit ist Schönheit“ hat heute doch immer mehr an innerer Berechtigung verloren. Wohl ist es der Maschine nicht überall sofort gelungen, die dekorative Hand und die individuell fertigte Kunstfertigkeit des jüngsten Handwerksmeisters zu erreichen, aber der Kapitalismus hat das Bestreben, in seinem ganzen inneren Organisationsgetriebe unabhängig von den Zusätzlichkeiten der Einzelmeister zu wirtschaften. Zur handwerklichen Stoffen ist das individuelle Können des ausführenden Arbeiters entscheidend, im industriellen Produktionsprozeß liegt die Methode, der wissenschaftliche Nationalismus. Der Arbeitsvorgang in seinem Verlauf und seinem Endziel wird hier erwogen.

Das kommt uns zum Bewußtsein, wenn wir die Methoden lernen lernen, nach denen das heutige Materialprüfungsweisen ausgeführt wird.

Vor uns liegt ein Stahlstab. Er hat zu irgend einer Wirkung gebraucht und ist gebrochen. Der Kunde, dem die Maschine geliefert wurde, hat vornahmlich das Fabrikat zur Reparatur eingeholt. Der Direktor hat zunächst einmal den verantwortlichen Konstruktionsingenieur einen Auftrag erteilt und nun soll untersucht werden, ob dem Maschinenelement als Ursache ein Konstruktionsfehler oder ein Materialfehler zu Grunde liegt. Denn der Konstrukteur möchte an seiner Verantwortung gehalten, daß der Stahlstab seine längst benötigte Konstruktionsform behält, daß seine Fasern sorgsam und mit den nötigen Sicherheiten beobachtet wurden und daß man dieses Fabrikationsstück vorbehaltlos in die Gesamtanlage eingebaut habe. Der Fehler kommt nur an der fehlerhaften Qualität des Materials liegen.

Dieser gebrochene Stahlstab führt uns zu einer weinenden Erörterung. Theorie und Praxis haben auch hier zusammengehört, um zu wichtigen Erforschungswerten zu kommen.

Schon auf der technischen Hochschule lernt der anhende Maschinenbauer die Tabellenprüfung zur Bezeichnung der Festigkeitsmerkmale eines Körpers führen. Von jedem wichtigen Material hat er die Stoffen in schönen Tabellen aufgelistet, welche Belastung, welcher Druck oder welche Zugfestigkeit nun genau angegeben

(B. T. B.) Rom, 6. Februar. Amtliche meldung. Außer Artillerietätigkeit ist von der ganzen Front kein besonderes Ereignis zu melden.

Politische Rundschau.

Rüstringen, 7. Februar.

Die Zusammensetzung des Reichstags. Seit den Hauptwahlen im Jahre 1912 ist eine unveränderte Verschiebung innerhalb der einzelnen Parteien des Reichstages eingetreten. Die Konservativen haben bei den Reichswahlen vier Wahlkreise verloren und einen gewonnen. Die Sozialdemokraten gewonnen zwei Kreise (Bautzen-Bautzen und Borna-Borna) und haben einen (Zwickau) verloren. Bei den anderen Parteien betrifft die Verschiebung nur einen einzigen Sit. Werner sind noch nicht wieder belebt die Mandate der als Landesvertreter verfolgten früheren Abgeordneten Wetterle und Weiß. Die Stärke der Fraktionen ist gegenwärtig die folgende: Sozialdemokraten 108, Zentrum 91, Nationalliberale und Dorfliberalen je 45, Konservative 43, Polen 18, Eisen-Bohringer 8 und die neue Deutsche Fraktion mit 28 Mitgliedern. Wilde sind im Reichstag 9 vorhanden; unter diesen befinden sich die beiden sozialdemokratischen Abgeordneten Liebschitz und Mühl.

Landtagseinberufung in Schwarzburg-Rudolstadt. Die Regierung bat den Landtag zum 14. Februar zu einer außerordentlichen Tagung einzuberufen. Dieselbe dürfte nur von kurzer Dauer sein und sich in der Hauptstunde mit den durch den Krieg notwendig gewordenen Maßnahmen beschäftigen.

Kulturglaube und Kulturbetrug. Einen sehr bedeutsamen Vortrag hielte am Sonnabend abend der Königlich Bayerische Kämmerer Freiherr v. Gleichen-Rußwurm (München) über: „Unser Kulturoberglaube – unter Kulturglaube“. Der Vortragszettel des Reichstages und die Tribüne waren nicht gefüllt. Den Vortrag führte Wirtz, Geb. Admiralsdirektor Dr. Böck. Wie waren trotz auf die europäische Kultur – so etwa führte der Redner aus –, das war aber nur ein Kulturbetrug, denn diese Kultur war nicht instande, den entstehenden aller Arten zu verhindern. Der Krieg hat alle Kultur, alle Wohlhabenheit zerstört, ein Nationalstaatshof, wie man ihn nicht für möglich gehalten hätte, ist entstanden. Deshalb ist es lächerlich, ein neues Geschlecht, das selbständig zu denken und zu handeln versteht, zu erziehen. Dieses Geschlecht muss läufig sein, eine neue Kultur aufzubauen, den Nationalstaatshof zu befeitigen und eine Wiederanwendung zwischen den Kulturbürgern zu gemeinsamen Schaffen auf allen Kulturgebieten anzubauen. Dazu bedarf es der Mitarbeit aller Glieder des Volkes, auch der Frauen. Die Frauen lösen sich auf die Dauer von der Politik nicht aus. Wenn auch die Frauen in erster Reihe zu Gottmutter und Müttern erzeugt werden müssen, so können sie mit Redd sagen: Schlimmer als Ihr Männer hätten wir die Politik auch nicht gemacht. Wir bedürfen ein aufgeklärter und sittlicher Höhe stehendes freies Geschlecht.

Erhebungen über die Herstellung von Fleischkonserven. Von der Reichsprüfungsanstalt für Lebensmittelweise ist am 31. Januar 1916 eine Erhebung über die Verarbeitung von Kindern und Schweinen in der Fleischkonservenfabrikation angeordnet worden. Die Erhebung soll sich auf alle Be-

Querichtungen gerichtet werden muß. Das sind Zahlen, die durch eingehende Versuche ermittelt werden sind und der Student hat die tiefste Erfahrung vor diesem Tabellenmaterial. In der Praxis hat die Sache aber ein etwas anderes Gesicht. Es stellt sich heraus, daß Eisen und Eisen, Stahl und Stahl, Messing und Messing oft ganz verschieden sein können. Die Festigkeit ist abhängig von der Zusammensetzung des Materials und von sehr viel Faktoren bei seiner Herstellung. Die Maschinenfabrik will aber hochwertige Arbeit liefern und deshalb wird der Referent kontrolliert.

Es werden Prüfungsproben gemacht. Zunächst Zerstäubproben. Dafür ist ein richtiger Mortierrinnent geschaffen. In einer Materialprüfung stehen in Stein und Glied alle die Instrumente und Werkzeuge, mit denen die Stoffe in der rücksichtslosen Weise geprüft werden und meist so lange, bis sie zerstört. Dann wird wieder eine Zahl gewonnen. Durch diese ganz sorgfältig ausgearbeiteten Arten der Prüfung muß nun auch unter zurückgefechter Stahlstäblichkeit ein wiedel Druck und wieder Zug er aushalten kann.

Er wird auf Biegung beansprucht. Man beobachtet, welches Material er der Verformung entgegensteht und spricht dann von seiner Torsionsfestigkeit. Oder er wird einleitig festgehalten und dann an einem Ende belastet, um seine Biegungsfestigkeit zu ermitteln. Der Fall kann aber auch eintreten, daß man verucht, das Material durch senkrecht gegenüberliegende Drücke abzuschrägen. Es bleibt den Stoffen keine Schwierigkeit erwart, in die sie in fünfzig Lebendlagen einmal geraten können.

Aber es genügt nicht, daß ein solcher Prüfung bei einer einmaligen Unterbringung seine Probe auf Zug, Druck, Biegung, Torsion, Ankrüpfung oder Sicherung besteht, es ist die Größe, ob er noch bei der Arbeit den gleichen Erfordernissen gewachsen ist. Auch für die Materialien gibt es ebenso wie für die Menschen den Zustand der Ermüdung. Wenn man einen Stahlstab fortwährend belastet und entlastet, so kann er bei dieser wechselnden Beanspruchung schließlich brechen, selbst wenn die zulässige Belastung nicht die zulässige Höchstgrenze erreicht hat. Die Moleküle des Stabes ermüden unter den immer wiederkehrenden Belastungen allmählich und können sich nicht mehr gegen seitig festhalten. Es war der auf diesem Gebiet sehr erfolgreiche Techniker Möller, der im Anfang der neueren Jahre in einer Eisenbahntechnik als Geheir Ver-

triebe im Deutschen Reich ersteindrucksvoll die gewöhnliche Fleischkonserven herstellen.

Beschwiegene Landwirte. Bei der Nachprüfung der Bestandsaufnahme für Getreide und Mehl vom 16. November 1915 wurden in den ländlichen Ortschaften Würzbach 370, Weitersberg 60, Orla 170, Rötersdorf 109 und Thiersbach 80 Zentner Roggen, Weizen und Mehl mehr verfündet, als nach den Angaben vorhanden sein sollten. Wie dem Hannoverschen Anzeiger aus Stolzenau berichtet wird, hat eine Nachprüfung der Bestandsmeldungen vom 10. November 1915 alle, auch die schlimmsten Erwartungen übertroffen: nicht weniger als 33 000 Zentner Protagreide sind danach im Kreis Stolzenau verheimlicht worden! – Doch bei den erstmals Schätzungen Zeitungen mitunter unterschätzt, kann nicht mehr mit unbekanntem Verdacht entschuldigt werden; hier muß man unbedingt Vorhersage annehmen und das würde es durchaus rechtig machen, wenn man diesen verschwiegenen Landwirten das Mehr an Vorräten einfach auf dem Wege der Konfiskation wegnehmen würde. Das würde für die Zukunft zu größerer Gewissenhaftigkeit mahnen.

Japan.

Konsult des Oberhauses mit dem Kabinett Okuma. Ein Telegramm aus Tokio vom 25. Januar meldet der Romoj Wremi, daß in einer Sitzung verschiedener Gruppen des Oberhauses die Stimmung der Mehrheit des Oberhauses gegen das Kabinett offen zugekehrt. Die Zeitung Ts-Di erklärt, daß der Konsult zwischen Oberhaus und Regierung nicht wegen des Verlusts von Waffen und Kriegsmaterial an fremde Mächte erfolgt ist, sondern wegen der Einstellung der Erringe aus dienen Beliebungen in den Wirtschaftsetat der Krieger und nicht in den allgemeinen Staatshaushaltsposten. Auf die Anfrage des Oberhauses an die Regierung, welche Maßregeln sie nach Verleistung des Damners Yosaku Mori im Mittelmeer gegen die Wiederholung derartiger Verluste ergreifen habe, antwortete der Minister des Auswärtigen: „Die japanische Regierung hat durch Vermittlung der Washingtoner Regierung Protest bei Deutschland und Österreich eingezogen unter Ankündigung, daß Japan sich das Recht vorbehält, die Beziehungen gegenüber den Kriegsgefangenen und den deutschen und österreichischen, in Japan lebenden Bürgern zu ändern, falls etwas Schuhliches wieder vorkommt.“

Parteinachrichten.

Austritt aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Reichstagsabgeordneter Rühle hat dem Bureau des Reichstages die Mitteilung gemacht, daß er sich mit Friedeck solidarisch erkläre und deshalb aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ausgeschieden sei. Er erfuhr in dem Schreiben, ihn in der Mitgliederliste dieser Fraktion nicht mehr zu führen.

Lokales.

Rüstringen, 7. Februar.

Die Landkarte der Kriegerfrauen.

Eine Berliner Korrespondenz, die agrarischen Kreisen sehr nahestehend, bringt über dieses Thema folgende Ausführungen in die Presse:

judic über die Festigkeitsmerkmale der Metalle macht. Solche Zustände der Ermüdung werden deshalb bei solchen Konstruktionsstücken vorgenommen, die wechselnden Beanspruchungen ausgesetzt sind.

Die zweite Methode der Materialuntersuchung ist die chemische Analyse. Dieser Teil der Materialprüfungsanstalt gleich einem chemischen Laboratorium. Gläser und Störenflaschen, Reagenzgläser und Schmelzstiegel stehen herum und die Chemiker nehmen hier das Material vor, zerlegen es in die Elemente und ermitteln die prozentuale Größe der verschiedenen Bestandteile.

Daneben kann es vorkommen, daß bei einem plötzlichen Bruch eines Maschinenteiles die mechanische und die chemische Untersuchung auf die Frage nach der Ursache der Zerstörung keine Antwort schuldbig bleiben. Es geht sich, daß die Qualität des Materials durch die mechanische Prüfung und die chemische Untersuchung allein nicht einwandfrei festgestellt ist. Seit einiger Zeit weiß man, daß hierfür noch ein dritter Faktor von größter Bedeutung ist: das Kleingefüge der Stoffe. Es ist nicht allein ausschlaggebend, aus welchen Einzelbestandteilen das Material aufgebaut ist, sondern auch, wie diese Einzelbestandteile innerhalb des Stoffes angeordnet sind. Man muß die Struktur des Materials kennen, um wirklich über seine Abreißfestigkeit unterrichtet zu sein. Durch die chemische Analyse ist zwar sehr genau festzustellen, wieviel Kohlenstoff ein Eisen enthält, indes liegt diese Prüfung über die Art der Verarbeitung des Rohstoffes im Material nichts aus. Dies aber ist ausschlaggebend für die Festigkeit. Durch Beschauen des Bruchs, der in der mechanischen Brümschleife herbeigeführt werden ist, erkennt ein gewisser Auge, ob das Material feinkörnig oder grobkörnig ist, ob einen wirklich wissenschaftlich genauen Aufschluß über die Struktur liefern doch erst die Methoden der metallographischen Untersuchungen.

Das Arbeitsgebiet der Metallographie besteht in einer beschreibenden Feststellung der einzelnen Gemengeteile, Gefügebildner der Legierungen, in der Ermittlung der chemischen und physikalischen Eigenschaften derselben sowie ihrer Anordnungsweise. Der Zusammenhang dieser Legierungen mit den Eigenschaften des Gesamtmetalls wird ergründet. Es werden ferner die Veränderungen in der Art und Anordnung der Gefügebildner ermittelt, wie sie durch verschiedene Faktoren

beeinflußt werden. Die sozialdemokratische Zeitung Ts-Di schreibt: „Der Zusammenhang dieser Legierungen mit den Eigenschaften des Gesamtmetalls wird ergründet. Es werden ferner die Veränderungen in der Art und Anordnung der Gefügebildner ermittelt, wie sie durch verschiedene Faktoren beeinflußt werden.“

Der Zusammenhang dieser Legierungen mit den Eigenschaften des Gesamtmetalls wird ergründet. Es werden ferner die Veränderungen in der Art und Anordnung der Gefügebildner ermittelt, wie sie durch verschiedene Faktoren beeinflußt werden.“

„Die Abwanderung zahlreicher Kriegerfrauen vom Lande in die Städte und besonders in die Großstädte ist eine seit einiger Zeit vielfach beobachtete Tattheit. Abgesehen von den Höllen, wo persönliche Verhältnisse in Betracht kommen, wird diese Abwanderung auf die unter den beteiligten Frauen verbreitet Annahme zurückgeführt, daß die Großstädte ihnen höhere Zubildung zu den Familiennutzungshinrichtungen gewähren und daß außerdem vorhandene Arbeitsgelegenheit vorhanden wäre. Die gemeindlichen Kriegsunterstützungen werden aber beim Aufenthaltswohnsitz nur in derjenigen Höhe weitergezahlt, in der sie am bisherigen Aufenthaltsorte geleistet wurden. Die Zubildung einer angemessenen höheren Unterstützung an dem neuen Wohnort kommt aber nur dann in Betracht, wenn der Aufenthalt aus berechtigten und dringenden Gründen gewehrt worden ist.“

Andererseits aber steht fest, daß in den Großstädten das Angebot weiblicher Arbeitskräfte durchweg dem Bedarf erheblich übertrifft, während bei dem Lande fast überall ausgebühlte Arbeitsgelegenheiten vorhanden ist. Anger Kriegserfahrungen wandern auch die Kriegerwitwen vom Lande zahlreich ab. Auch in diesen Fällen spielt die Unkenntnis über die Erwerbsmöglichkeiten in den großen Städten eine bedeutende Rolle. Für die Beratung der Kriegerwitwen scheint es auf dem Lande stellweise an geeigneten Kräften zu fehlen. Gewöhnlich befinden sich die Beratungsstellen in den Städten, und hier wird bisweilen die umfassende Kenntnis der bestehenden Verhältnisse auf dem Lande nicht vorhanden sein, so daß naturnämmig die Beratung der dem Lande angehörigen Kriegerwitwen manche Schwierigkeiten bereitet. Die Erfahrung lehrt, daß die Vorteile der Arbeitsbeschaffung in der Landwirtschaft erst nach der Abwanderung in die Städte erkannt werden.

Wir kommen nach Erfahrungen, die wir gemacht haben, die Anzahl nicht unterdrücken, daß viele Kriegerfrauen darum nach der Stadt abwandern, weil sie auf dem Lande in der Fuge der Unterstützung nicht so behandelt werden, wie sie glauben es zu verdienen. Da viele Fälle kommen vor, wo Kriegerfrauen mit einem Kind oder auch mit zwei Kindern zu der Kriegsunterstützung keine Gemeindezuschüsse erhalten, sondern einfach auf die Landarbeit vermitelt werden. Es wird wenig langfristig geprägt, ob sie dazu geeignet oder darin bewandert ist, oder ob ihr Kind oder ihre Kinder genügend Aufsicht und Pflege erhalten können, wenn sie die ganze Tag in Arbeit sind. Andere Arbeit ist in Dörfern oder Landstädtchen nicht zu bekommen. Da ist dann die Selbstverständliche Folge, daß die Frauen nach der Stadt ziehen in der Hoffnung, für sie geeignete Arbeit zu finden oder höhere Unterstützung zu erhalten. Wenn auf dem Lande durchaus in einer weiblagerigen Weise, die die Regierungen sie empfohlen haben, die Kriegerfrauen unterstützt und behandelten würden, würde man über ihre ~~Landarbeit~~ nicht jammern brauchen.

Gemeinwohnung an die Ober- und Mittelschichten richten die höchstherrliche Regierung, indem sie sich gegen den unnötigen Durst in der Lebenshaltung wendet. Sie schreibt nämlich in ihrem amtlichen Organ: „Wie oft und würfam wurde uns und sowohl durch Worte wie durch Taten von berausfester Seite nahegelegt, uns in unserer Lebensweise weitabliegenden Einsichtserfordern aufzuerlegen, wenn wir durchhalten wollen. Liebesträubend ist es für den mehrheitlich vorländisch Gefüllten, oftmals Junge davon zu hören, zu müssen, in weder jüngster, ja verläudeter Weise ein Teil unserer Mitbürgen

Iungen der Regierungen, Erwärmten, Abschreden, Formänderung hervorgerufen werden.

Das Material wird in seinem Querschnitt mikroskopisch untersucht. Die Schnittfläche wird abpoliert und nachher mit dem Mikroskop genau betrachtet, unter Umständen die Schnittfläche in ihrem Gesamtbild photographiert.

Von dem Verhalten des Stahlstabes, der in die Materialprüfungsabteilung eingeliefert wurde, macht nun der ausländische Ingenieur keinen Heid. Er schreibt ein Prüfungsprotokoll. Solche Schriftsätze haben ihre besondere Stilistik. Aus jeder Zeile spricht klarer, klarer Sachlichkeit, die einzelnen Dinge werden ausführlich wie in einem Polizeibericht. Als Beispiel lassen wir den Wortlaut eines Prüfungsberichtes folgen, den die Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft einmal in ihrer A.-E.-G.-Zeitung über die Prüfung einer Messingstange zu einer Hochspannungsanlage veröffentlichte.

Der zur Unterfuchung angelieferte Messingstab von 30 Millimetern Durchmesser, zeigte neben einem bis zur Mitte gehenden längsreich ein Angelkufeck zum längsreich verlaufender Querriße. Es ist zu erheben, daß die von den Querrißen begrenzten Stobteile ein Wochsen erfahnen haben. Diese Beobachtung läßt vermuten, daß die Außenbau des Messingstabes sich ausgedehnt verlief, jedoch durch den inneren Kern an dieser Ausdehnung verhindert wurde, sodoch Spannungen auftreten, die schließlich selbst durch den geringsten äußerem Anstoß zu den Rissen, das heißt zum Bruch führen muhten. Ob diese aus der dauerhaften Belastigung des Stabes abgeleitete Vermutung für die Entstehung der Risse gerechtfertigt ist, muht durch Untersuchungen florgenfertigt werden.

Die chemische Untersuchung des Stabes ergab: 58,48 Prozent Kupfer, 40,26 Prozent Zinn, 1,23 Prozent Blei, 0,80 Prozent Eisen.

Mit Ausnahme des Bleis sind wesentliche Bestandteile nicht vorhanden. Der Bleigehalt ist verhältnismäßig gering, und aus proßlichen Erhöhung an solchen Weißfingertoren, die wesentlich mehr Blei als der angefertigte Weißfingertor enthalten, ist zu folgern, daß der Bleigehalt keinen Anlaß zu den Rissen ausschneidet.

Biwels Unterflutung des Kleingesäges wurden von verschiedenen Stellen des Stabes Proben entnommen, die in der üblichen Weise vorbereitet und mit ammoniumfalsifizidem Kupferammoniumchloridlösung geprüft wurden.

heute noch in den Tag hineinzieht, ganz so, als stünden wir mitten im tiefsten Frieden. Alle Warnungen versagen bei

Das Biehhandels-Sundstat für die Provinz Hannover
ist jetzt gebildet worden. Nach den genehmigten Sitzungen
befestigt der Zweed des Verbandes, dem hümliche Biehändler
und Kommissionäre, sowie die Biehverwertungsgenossen-
schaften angehören müssen, in der Begrenzung des Jahr den
zum Biehhandel zugelassenen Personen, dem Erlass von
Bestimmungen über die Anzeigepflicht, der Belebung von
Aufslägen und Preisen und schließlich in dem Eigenhandel
des Sundstats.

Vorstände, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen

Volkstheater. Mittwoch den 9. Februar findet die Eröffnung des entzündenden Lustspiels *Der Tugendblos* statt, welches den bekannten und erfolgreichen Romancierstilisten Richard Storckowef zum Verfasser hat. Obwohl der Dichter aus der von den Russen so idämer heimgegangen *Ewigin* Ostpreußen stammt, führt er uns in seinem Werk in das Westfalenburgische und zeigt uns ein *Stück fernigen, herzerwärmenden Lebens*. — Der kommende Sonntag nachmittag bringt für unsere großen und kleinen Kinder eine ganz besondere Überraschung, und zwar gelangt zur Aufführung das reizende Märchenstück *Der sprechende Esel und das tapfere Schneiderlein*. Der Vorbericht hierfür beginnt Donnerstag nachmittag 18 Uhr. (S. Anzeige.)

Kriegstheater. Am Sonnabend kommt die Oper *Traviata* zur Aufführung im Werkspieghaus. Plätze an den bekannten Stellen.

Aus dem Lande.

Odenburg. Der Konsumverein hat den Verkauf von frischem Kleinfleisch übernommen. Am Infektor der Sonntagsnummer hierüber befindet sich ein Druckschluß, indem es heißt, daß der Verkauf Montags und Dienstags stattfindet, was richtig Montags und Donnerstags heißen muß. — Der Kartoffelverkauf des Vereins hat ebenfalls eine Regelung erfahren müssen. Am Dienstag wird für die Mitglieder der Stadt und des Stadtgebietes verkauft, am Mittwoch für die Mitglieder der übrigen Gemeinden. Der Andrang des Publikums war in den Tagen voriger Woche ein enormer. Wagen an Wagen stand vor dem Hager am Stau und reichte die Zahl zeitweise wohl an hundert. Trotzdem ging der Verkauf verhältnismäßig glatt von statten.

Aus aller Welt

Flucht französischer Flieger aus der Schweiz. (Meldung der Schweizerischen Telephon-Aktiengesellschaft) Eine französische Flieger Gilbert und Paro, welche hier in einer Kaserne seit Oktober 1915 interniert sind, verflüchteten in Zivilkleidern zu entfliehen. Die Flucht wurde sofort bemerkt. Telefon und Telegraph in Bewegung gesetzt und die französische Grenze gesperrt. Beide Flüchtlinge wurden in einem Zug französischer Kroner auf der Station Olten verhaftet. Sie werden Sonntag wieder in Zürich eintreffen. Eine Untersuchung ist eingeleitet zur Feststellung der näheren Umstände, besonders des Wohnortes, den sie zum Begegnen des fahrtunmöglichigen Kriegsgefangenenzuges benutzt haben, welcher vor der Abfahrt in Zürich genau durchsucht werden wird.

(T. II.) Das „deutsche Komplott“ in Ottawa! Der Mailänder Secolo löst sich von seinem Londoner Bericht erflatter meldeten, die Engländer betrachteten den Brand des Parlamentsgebäudes in Ottawa als deutsches Komplott. Sie führen an, daß vor wenigen Tagen die deutsch-amerikanischen Zeitungen durchsichtige Drohungen gegen die Kanada enthielten, welche keine Urficht gegen das Mutterland zu ernehme. Ahnliche Drohungen hätten auch vor drei Wochen in deutschen Zeitungen gestanden. Man müßt es daher als unzweifelhaft feststellend ansehen, daß deutsche Antifaschisten den Brand verursacht habe, der in London den allerletzten Einbruch genommen habe. Ein Reuterbericht aus Ottawa bestätigt, daß das Parlamentsgebäude nur noch ein rauchender Trümmerhaufen ist. Man beschäftigt sich mit der Frage nach dem Ursprung des Feuers. Von einer Seite wird bekanntet, der Brand sei ausfällig zum Ausbruch gekommen; man stützt sich dabei auf die Tatsache, daß sich in dem Gebäude eine Unmenge leicht brennbarer Gegenstände befunden hat. — Von W. T. A. wird berichtet: Noch weitere Meldungen ist eine Fabrik, die militärische Uniformen herstellt und etwa 100 Personen beschäftigte, am Sonnabend früh durch Feuer zerstört worden. — Wie aus Ottetton (Ontario) gemeldet wird, steht dort eine Munitionshalle in Flammen.

(W. T. B.) Sturmshäden an der marokkanischen Küste. Amtlich wird durch die Agence Hobas mitgeteilt: Ein Sturmregen ist das Dach eines militärischen Gebäudes los, in dem das Regiment von Genta untergebracht ist. Ein Leutnant und ein Soldat von den Kolonialtruppen wurden getötet, fünf Soldaten schwer, 10 leicht verletzt. Alle telegraphischen Verbindungen mit dem Innern des Landes sind unterbrochen.

Scritture

Bei dem Deutschen Metallarbeiter-Verband gab es in Wilhelmshaven-Rüstringen, gingen für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer ein: 78,25 Mark, gesammelt von den Kollegen in Bielefeld.

Die Ortsverwaltung

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Hünlich. — Verlag von
Paul Hug. — Reprintdruck von Paul Hug & Co. in
Zürich.

Hierzu eine Beilage.

Briefbogen und Kuverts
Rechnungsformulare
Quittungsformulare
Wechselseitige
Geschäftskarten
Postkarten
Mitteilungen
Zirkulare
Plakate in modernster
Ausführung

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstrasse 76
Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Verlag des Norddeutschen Volksblatts.

Vereinsdrucksachen
Visitenkarten
Verlobungskarten
Hochzeitskarten
Einladungskarten
Glückwunschkarten
Trauerkarten
Trauerbriefe
Miets- u. Lehrverträge
An- u. Abmeldescheine

Deutscher
Metallarbeiter-Verband

Wilhelmshaven-Rüstringen.
Mittwoch den 9. Februar er.
abends 7 Uhr
gleich nach Schluß der
Arbeitstage.

Veranstaltung

aller in der Schlosserei des
Rehofs III

beschäftigte Rüstungen in Sader-
wasser „Adolf“, Rüstringe.

Vollständiges Geschlehen un-
bedingt erforderlich. 6776

Die Ortsverwaltung.

Deutscher
Holzarbeiter-Verband

Jahrl. Rüstringen-Wilhelmshaven
Dienstag den 8. Febr.
abends 8½ Uhr

Vertragsmänner-

Sitzung

für die Privat- und
Werftbetriebe

im Edelweiss, Ecke Schiller- und

Büchenerstrasse.

Es ist notwendig, daß alle Ver-
tragsmänner erscheinen und jeder
Betrieb zweitens ist. 6769

Die Ortsverwaltung.

Volks-Theater
Bremenstrasse

Tel.-Nr. 855 Tel.-Nr. 855

Mittwoch den 9. Februar
abends 8½ Uhr

Erstaufführung!

Der
Ingendhof

Einspiel von Stowennell.
Räumlichkeiten haben Gültigkeit.

Sonntag nachm. 4 Uhr
Märchenaufführung

Der fröhrende Elfe und
das tapfere Schneizelein.

Der Vorlauf für die
Kinder-Bestellung beginnt
Donnerstag 1/2 Uhr 6770.

Möbel billig.

Stühle, Sessel, u. Abendessen-
tischen, eine kleine Küchenmöbel-
stube, Schreibtisch, Spiegel, Schrank,
Schreibtisch, Bettdecke, Sofas,
Tische, Stühle, Bettstellen m. Matr.,
wie u. gebr. empfohlen. 5853

Gerb. Anthon, Wilhelmshaven,
Querstr. 12, Ecke Kielstr. 9.

Eine große Sendung

prima Sproffen

die alte, eine 2 Pfund
Sachet, eine 1,50 Mark
empfohlen.

Johs. Arndt

Bremstrasse 14. 6700

Oldenburger Konsumverein

c. S. m. d. S.

Da wegen zu großen Andrangens der Verlauf sich Mittwoch und

Sonnabends nicht ordnungsgemäß durchführen läßt, erfolgt der

Verkauf von

frischem Kleinfleisch

am Montag und Donnerstag einer jeden Woche.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Hilfsverein zur Unterstützung der Angehörigen
von Kriegsteilnehmern.

Unsere Sammelstellen befinden sich im Rathaus in der Wilhelmshavener Straße, von 2½ bis 3½ Uhr geöffnet, und im Volksküchenhof Alimentstrasse, von 6 bis 6½ Uhr geöffnet.

Soldaten erhalten wie an unserer Bezirkskasse, an die Geschäftsstellen der Rüstringer Sparsäcke, an das Rathaus Gedächtnistrasse, Zimmer 1 oder für die von uns aufgestellten Sammelstellen.

Warenhändler, Einzugsstellen u. a. nehmen unsere An-
nahmetelle im Hause von Herrn Biegelsheimer Friedrichs-
straße 37 und bei den Warenhäusern gern entgegen.

Unterstützungserträge sind auszubringen im Rathaus,
Alimentstrasse, Zimmer 1.

Die Wiederherstellungserträge und der Wohnungsnachfrage befinden sich im Rathaus Wilhelmshavener Straße, Zimmer 7. — Geöffnet von 9 bis 12 Uhr vor-
mittags und von 3 bis 6½ Uhr nachmittags.

Die Räumlichkeit befindet sich Wilhelmshavener Straße 79, dieselbe
beschäftigt Frauen, deren Männer unter den Jungen stehen.
Angefertigt werden Näharbeiten und Haararbeiten
einfacher Art.

Die Produktion ist der Nachfrage angepaßt. Hier
werden neue Hütte nach Wahl gefertigt und alte Hütte
geändert.

Die Räumlichkeit am Alimentstrasse neben der Fortbildungsschule
im kleinen Schulgebäude Wilhelmshavener Straße und im Hinterhaus Premerstraße 25 nehmen, jeweils
nachmittags 11, täglich vormittags um 9½ Uhr
Kinder von Kriegsteilnehmern im Alter von 3—6 Jahren auf.

Die Kosten der Kriegsbedingung der Kinder von Kriegs-
teilnehmern werden vom Hilfsverein, vom Roten Kreuz
Wilhelmshaven und von der Ehrenbühne für die Marine
getragen.

Die Beratungsstelle Wilhelmshavener Straße 19, Bureau
des Postbeamten Koch, ist täglich geöffnet von 5 bis
7 Uhr nachmittags. Sie besorgt die unentgeltliche An-
fertigung von Schreibstücken und Briefen aller Art an
Behörden und Private, hilft bei Bedarfung von Ur-
kunden und Auswissen, gibt unentgeltlich Auskunft in
Rechtsangelegenheiten, sowie Unterstützung zur Erfüllung
von Unterstiftung.

Der Vorstand des Hilfsvereins.
Dr. Lüken.

Oldenburger Konsumverein

c. S. m. d. S.

Weitere Ladungen

Speisekartoffeln

sind eingetroffen. Der Verlauf erfolgt am
Dienstag für die Mitglieder in
der Stadt und im Stadtgebiet, am
Mittwoch für die Mitglieder in den
anderen Gemeinden

vom Lager am Stan, vormittags von 9 Uhr an.

Der Vorstand.

Siebethsburger Heim

Siebethsburg, Städtebüro-
und Groß-Märkte-Straße

Gepfleite mein Sohn noch Studium einer
verständlichen Bezeichnung. Paul Dutke.

Kriegstheater im Werftspeisehaus.

Sonnabend den 12. Februar 1916

abends 8½ Uhr;

Traviata

(Violetta)

Oper in vier Aufzügen von G. Verdi.

Leitung: Herr Dr. Maurer.

Preise der Plätze: Ganze Saalmitte 3,4. Saal Seite
und Galerie Mitte 2,4. Galerie Seite 1,4. Galerie-
Stehplatz 50 p. An der Abendkasse 25 p Aufschlag.

Verkauf: Lohse Buchhandlung, Roentzen-
strasse, und Niemeyers Zigarren- und Tabakgeschäft,
Bismarck- und Götterstrasse. 6733

Loge Endlich erreicht

Nr. 906 I. O. G. T.

tagt von jetzt an jeden
Donnerstag abend 8½
Uhr im oberen Zimmer des
Werftspeisehauses. •
• Werftspeisehaus. •
6791] Der Vorstand.

Volksküchen, Rüstringen

Alimentstrasse, Alimentstrasse.

Todes-Anzeige.

Freitag morgen 1 Uhr
entzündet nach kurzer Krank-
heit mein lieber, treuer gen-
ter Mann, unter guter Tute,
Schwiegert, und Großvater,
Huber, Schwager und Enkel
Weyert J. Weyerts

im eben vollendeten 62. Le-
bensjahr. Am tiefer Trauer-
feier am 10. Februar 1916.

Beerdigung Mittwoch nach-
mittag 1½ Uhr vom Trau-
raum, Alimentstrasse 76, aus.

Weyert J. Weyerts

im Alter von 62 Jahren.
Sein liebster Charakter
und leidenschaftliches Leben
liebt mich bis ins allen ein
dauerndes Andenken. 6771

Freitag Nacht des
10. Februar 1916.

Am tiefer Trauerfeier
unter bestiger Kenntnis
seiner Arbeitskollegen

Heinrich

nach langem Leiden plötzlich und unerwartet am
Sonntagabend, den 8. d. M., nachmittags 2½ Uhr, im
22. Lebensjahr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Dies bringen allen Verwandten, Freunden und
Kenntnissen mit der Bitte um stillte Teilnahme tief-
berührte zur Andenken. 6773

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Es hat Gott den Allmächtigen gefallen, unseren
innig geliebten hoffnungsvollen Sohn, Bruder,

Schwager, Onkel und Neffe

Carl Pohlmann nebst Familie.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den
10. d. M., nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhaus,
Siebethsburg Strasse 7c, aus nach dem Neuer
Friedhof statt.

Seine Arbeitskollegen
der Gaswerke Wilhelmshaven-Rüstringen.

Heinrich

nach langem Leiden plötzlich und unerwartet am
Sonntagabend, den 8. d. M., nachmittags 2½ Uhr, im
22. Lebensjahr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Dies bringen allen Verwandten, Freunden und
Kenntnissen mit der Bitte um stillte Teilnahme tief-
berührte zur Andenken. 6773

Carl Pohlmann nebst Familie.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den
10. d. M., nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhaus,
Siebethsburg Strasse 7c, aus nach dem Neuer
Friedhof statt.

Nachruf!

Hiemit zur Nachricht, dass unser wertes Ver-
einmitglied, der Mechaniker

Herr Heinrich Pohlmann

am 8. Februar 1916 plötzlich geworben ist. 6790

Ehre seinem Andenken!

Verein der Mechaniker, Rassort VII.

Der Vorstand.

Fritz Toben.

Der Verein wird ihm ein
ewiges Andenken bewahren.

6789] Der Vorstand.

Nachruf!

Am Dienstag abend ver-
starb infolge eines Unglücksfallen unter tödlich, der
Mechaniker

Fritz Toben.

Der Verein wird ihm ein
ewiges Andenken bewahren.

6789] Der Vorstand.



Der Plan einer Heeresvorschule.

(B. T. B.) Der Finanzausschuss der Bayerischen Kammer der Abgeordneten beschäftigte sich in seinen letzten Sitzungen bei der Beratung des Kultusrats auch eingehend mit der Frage der militärischen Jugenderziehung und der vaterländischen Jugendpflege.

Amtsherrnminister Dr. von Knilling hob hervor, daß die Unterrichtsverwaltung die Mithilfe des Jugendpfleges und der Schule für die militärische Vorbereitung der Jugend während des Krieges bereitstellt zur Verfügung gestellt habe. Eine gesetzliche und zweckmäßige militärische Jugenderziehung sei bei bloher Freiwilligkeit der Teilnahme nicht gefestigt. Die Staatsregierung habe wiederholt Anschluß gesucht zu erklären, daß der Soldatenstaat angeleitet ihrer Haltung im Kriege die vaterländische Beimutung nicht abzusprechen sei. Das gelte auch für die sozialdemokratischen Jugendorganisationen. Es wäre zu begrüßen, wenn dieses Urteil auch im Frieden aufrecht erhalten werden könnte. Die Behandlung der Frage der militärischen Jugenderziehung nach dem Kriege solle, wenn irgend möglich, bis nach demselben zurückgestellt werden. Die Angelegenheit werde für das ganze Reich nur einheitlich geregelt werden können. Die Erörterungen lägen ausschlaggebend aus militärischem Gebiete.

Amtsherrnminister Dr. von Knilling erklärte in seinen weiteren Ausführungen, zwischen Reich und Bundesstaaten hätten Erklärungen über die Frage nicht stattgefunden. Bei einer staatlichen Auswanderungsanstalt zur militärischen Jugenderziehung müsse der Unterrichtsverwaltung und deren Organen bestimmender Einfluß gewahrt bleiben. Die Grenze, vor der das die Ausbildung unter rein militärischer Leitung erfolge, solle möglichst hinausgerückt werden. Auf die Bedürfnisse und Einrichtungen der Schule und Jugendpflege sei alle Rücksicht zu nehmen.

Der Vertreter der Heeresverwaltung erklärte, daß Auswände bei der bestehenden militärischen Jugenderziehung von der Kriegsverwaltung nicht gebilligt würden. Zu der Frage, ob eine Fortsetzung der militärischen Vorbereitung der männlichen Jugend nach dem Kriege unter Regelung auf gesetzlicher Weise notwendig sei, nehme die Kriegsverwaltung auf Grund der Erfahrungen vor dem Kriege und aus dem Kriege den folgenden Standpunkt ein: über Pläne und Absichten des preußischen Ministeriums könne er Aufschluß nicht geben. Die geistige Bildung des deutschen Volkes sei eine der mächtigsten Faktoren der französischen Erfolge Deutschlands. Diesem Momente stehe aber gleichzeitig zur Seite die gegenüber dem Feinde bessere, gründlichere sozdiale Ausbildung des einzelnen Mannes nach seinen persönlichen Eigenschaften. Eine Verfolgung in der Ausbildung werde nach dem Kriege durch die Anstrengungen des Gegners, den deutschen Vorsprung einzuhören, notwendig werden. Vor allem werde man trocken müssen, durch fröhligste Stimulation des jugendlichen Geistes die Zahl der Untauglichen zu vermindern; andererseits werde man noch mehr auf die Eingliederung des Soldaten zum selbständigen, lebhaften Kämpfer in jeder Frontbereiche hinzuwirken müssen. Räumlich werde die Ausbildung im Stellungskriege zu den bisherigen Aufgaben hinzutreten. Eines der wirkamsten Mittel, die stark verhinderten Ausbildungsaufforderungen zu erleichtern, bestünde

in der Vorschulung einiger jugendlicher Jahrgänge vor ihrer Einstellung in den notwendigsten, nicht in das Exzerziergelände fallenden Ausbildungsbereichen. Außerhalb Deutschlands bestünden schon vereinzelt ähnliche Einrichtungen, andere Staaten werden solche nach dem Kriege treffen. Die militärische Vorschulung würde wohl nicht vor dem Jahre beginnen, in dem der Jugendliche das 17. Lebensjahr erreicht. Die Tätigkeit der Jugendpflege, Vereine, Schulen u. a. würde der Heeresvorschule als vorbereitende Grundlage dienen bringen; jedoch über die Unterweisung der Jugendlichen in den Geschäftskreis der militärischen Zwecke tritt, könne sie nur in den Händen von Fachleuten liegen. Eine Vereintrichtung des Wirtschaftsfeldes und der Tätigkeit der Vereine, deren Verdiente die Kriegsverwaltung würdig, werde nicht eintreten. Die Kriegsverwaltung sei gegen Abhaltung regelmäßiger Versammlungen an Sonn- und Feiertagen. Mit einer den örtlichen Verhältnissen angepaßten Anspruchnahme eines halben Wochenlages werde sich die industrielle wie die landwirtschaftliche Förderung im Interesse des Volkes von Land und Reich abfinden müssen. Der arme Nutzen der bisherigen militärischen Jugenderziehung stehe nach den Nachrichten der Erzählpunkten und nach den Ausführungen ehemaliger Jungmannschaften fest. Nachdem die Heeresvorschule als Heereseinrichtung gedacht sei, steht die gesetzliche Regelung dem Ende zu.

Am Schlus der Sitzung des Finanzausschusses der Kammer stellte der Vorsitzende des Ausschusses die fast völlig einkommunizierten Ergebnisse des Ausschusses darin fest, daß der Vorschlag der Militärsverwaltung den stärksten Widerstand erfahren werde, vamentlich infolge der starke Eingriffe in das gesamte Wirtschaftsleben. Man werde verhindern müssen, in dieser Weise Unruhe in das Volk hereinzuholen. Schließlich betonte auch noch der Berichterstatter, daß allen Parteien das Haus gegen den Willen der Militärsverwaltung die schwersten Bedenken erhoben worden seien. Damit schloß die Aussprache.

Die Jugendwehrfrage im badischen Landtage.

Ein nationalliberaler Antrag erlaubte die Regierung:

- Die Organisation der Jugendwehr als dauernde Einrichtung beizubehalten und auszubauen;
- den Eintritt in die Jugendwehr freiwillig zu gestatten, sofern nicht gesundheitliche, förmliche oder moralische Bedenken entgegenstehen;
- die notwendigen Mittel im Staatsvoranschlag anzufordern.

Die Regierung erklärte, sie halte ein Bedürfnis nach weitergehender Vorbereitung der männlichen Jugend für die Wehrpflicht vorliegend. Sie erwarte aber, daß das in Aussicht stehende Reichsjugendwehr die Angelegenheit regelt.

Der Berichterstatter der Kammer verwarf die Abholzung der militärischen Ausbildung; diese sollte nur vorbereitet werden. Der Ausbau der Jugendorganisation habe auf partizipativer Grundlage zu erfolgen; vor allem müßten parteipolitische und religiöse Einfüsse, sowie die Trennung der Jugend nach Schichten und Klassen, verhindert werden. Für das Land sei die Jugendwehr nicht notwendig; aber in den Städten solle die badi-

sche Regierung schon während des Krieges die entsprechenden organisatorischen Vorbereitungen in die Wege leiten.

Im Rahmen dieser Vorbereiungen bewege sich auch die Diskussion. bemerkte wurde noch, daß die Oberrechtsverwaltung bei der getroffenen Ausbildung der Jugend Konzessionen hinsichtlich der Verkürzung der Dienstpflicht machen könnte, sonst werde die Jugend sich gegen den Zugang zur Teilnahme an den Veranstaltungen der Jugendwehr sträuben.

Was sich auf dem französischen Sozialistenkongress ereignete.

IK. Die Labour Leader vom 27. Januar veröffentlicht eine Pariser Korrespondenz über die Verhandlungen auf dem französischen Sozialistenkongress, der vom 5. bis zum 29. Dezember 1915 in Paris tagte.

Entschlüsse.

Um Rücksicht der Verhandlungen wurden mehrere interessante Entschlüsse gemacht. Im Sommer 1915 reisten Renan und Longuet nach der Schweiz, wo sie mit Bernstein und Rousset zusammentrafen. Was bei diesem Zusammentreffen gehandelt ist, wurde jedoch nicht bekannt. Weiter wurde ergänzt, daß Delcassé im Herbst vom auswärtigen politischen Ausschuß der Kammer erachtet worden sei, ein außerordentliche Gesellschaft nach Sofia zu schaffen. Delcassé lebte ab mit der Begründung, daß, ehe diese Gesellschaft Sofia erreichte, die Balkanknoten förmlich auf Seite der Alliierten läufen würden. Schließlich wurde mitgeteilt, daß Briand einer Kammerkommission erklärte, das Wort „Friede“ sei auftrüherisch.

Die wichtigsten Reden.

Nach der Verlesung der verschiedenen Berichte hielt Compte-Morel, Marxist und Abgeordneter von Gard, eine patriotische Rede. Er fragte die Deutschen an, daß sie die aussichtslose Schuld am Kriegsauftakt trügen; der Krieg müsse bis ans Ende durchgekämpft werden, bis zum endgültigen Sieg der Alliierten, deren überwältigende zahlenmäßige Überlegenheit sich im Frühjahr gelten werde. Professor Edgar Michaud unterstrich zwar die Haltung der Mehrheit, aber er betonte auch, daß England beim Friedensschluß die Freiheit der Meere gewünscht hätte. Der Abgeordnete Sizé-Duquenfond kritisierte die Mehrheit und führte seihre Reden Jules Guesdes an, um dessen widerprühsame Haltung zu belegen. Guesde wurde aufgerufen und versuchte zu zeigen, daß seine Haltung logisch sei. Guesde konnte nur unter großer Schwierigkeit dazu gebracht werden, daß Mindest der Mehrheit zu unterzeichnen, da es ihm offiziell zugesagt wurde. Guesdes Programm sei: „Unter keinen Bedingungen darf auf Frieden die Red sein!“ Wer vom Frieden spreche, solle aus der Partei ausgeschlossen werden. Marcel Cachin, Abgeordneter eines Pariser Wahlkreises und ein hinreichender Redner sprach noch patriotischer als Compte-Morel. Er erklärte sich zu jedem Opfer bereit; er sei auch dafür, daß sämtliche Altersklassen von 17 bis 50 Jahren eingezogen würden (Stimmen von der Galerie: „Warum haben Sie so lange?“).

Groussier, ebenfalls Abgeordneter eines Parise-

„Sieht hier, was ist? Das Gold?“ — und die Augen blickten ihm von Rauschdruck aus den Höhlen.

„Pein! Loh mir, ich nicht dinne!“

„Wir müssen alles wissen!“

„Bei meinem toten Vater, nein! Nur der Tod wird mich töten oder dem Dodi.“

Eine Pause erfolgte.

„Gut, die Violin ist dein, die Tasche aber sollst du dem Dodi zeigen, so lange behalte sie.“

Friedemann entkleidete sich rasch, drückte die geliebten leichten Schuhe an seine nackte Brust, hüllte sich in ein paar Lumpen, die man ihm hingeworfen, und trug in den dünnen Teilen der Kult. Es war bitterlich kalt. Seine geliebten Habseligkeiten wurden sofort unter die Gesellschaft verteilt. Einer nahm das Hemd, einer die Hose, der den Rock, jener die Weste. Weiber und Kinder erhielten den Zudruck. Man ließ den Anfänger dichten in Frieden und unterhielt sich in jenen gehobenen Kauderwelsch, an das Friedemann nun fast schon gewohnt war. Er bemerkte, daß die Gesellschaft in zwei Teile geteilt, die eine höhle, die sich besonders durch Schnug auszeichnete, sprach die erwähnte Rundart fließend. Diese benahm sich auch wie die natürlich Bewohnten, die andere, unter die der Tzoufai gehörte, sprach den eigentlichen Zigeunerdiakleti des Rotweins und fühlte sich augenscheinlich etwas gedrückt.

Auch hier noch Plebs und Adel!

So verging wohl mehr als eine Stunde; Friedemann hatte trotz des Frostes einen kurzen Schlummer genommen, als man ihn wiede. Es waren mehrere Leute, die er noch bemerkte hatte, hinzugekommen, darunter ein älterer Mann, Namens Hanif. Er brachte Friedemann einen Schoppsalat, der zwar schwungig war, aber warm hielt, ein Buhmmontheim und ein paar Kleinfelder, außerdem noch eine Wiededose, deren man eine ziemliche Menge zu haben schien. Auf einen Winz Hanifs sein einziges Bestämm, die Violin und Tasche nebeneinander, ließ sich Friedemann vorüber weg durch die Finsternis weiter führen. Nach einem guten Streife wandten sie sich plötzlich einer Seitenstraße

Feuilleton.

Friedemann Bach.

Roman von H. E. Brahm.

107.

Das Prediktor war erreicht. Sie gingen den Regel vorbei und verloren sich rechts in die tiefe Schlucht, deren violaße Gänge sich nach den Karlssteinen, der hohen Wand, den Hölzen und Alsenfeinen binstreifen.

Die Finsternis des Waldes, durch den das matte Sternenlicht nur dünne Streifen warf, die Enge der Hölzen an vielen Stellen, die Unbekanntheit mit der Gegend, die ohne Führer selbst jetzt noch am Tage schwer zu bucheten ist, mochte Friedemann bestimmen.

Friedemann ergriff seine Hand.

„Ich bin bei dir. Solange meine Hand in deiner liegt, bist du nicht verloren!“

So mochten sie wohl zwei Stunden ohne zu reden gegangen sein, als Tzoufai einen mehrmaligen Schrei aufstieß, ähnlich dem Heulegebell eines Wolfes.

Weit in der Ferne antwortete eine ähnliche Stimme. Möglicher führte der Hohlweg jäh hinauf. Tief im Grunde zitterte ein Licht wie ein Leuchtkörper hin und wieder. Bald hörten sie es erreicht. Es war ein kleines Feuer in einer Hölle, um das etwa zehn Männer lagen, die sich beim Rufen der Kommanden erhoben. Sie waren alle mannsfach bemessen und die nahen Schotthügel schienen einen Teil ihrer Gorderobe geliefert zu haben.

„Seid ihr von den Unferen?“ hollte der über.

„Ich bin der Herr, der finstere Vater, das Kind der Bhowanî!“

„Ich grüße dich, grüße dich, der Anführer Guru!“ — und ein ungeheure Areal von doch Buch Hörde, dessen natürliches Geräusch durchdringt, wie ein Donn von Rinden auf seinem Haupte lag, klickt gründlich auf sie zu, und

die Rehen eines alten Grenadiers montets bedeckten mit Minze die Fragmente seines Frieskittels und einer Hose, die eins von Sam gewesen sein könne.

Er verbeugte sich tief vor dem Alten, indem er in orientalischer Weise die Hände freute.

„Komm an! Neuer!“ hantete der Tod.

Der mit dem Haarknoten, den die übrigen Zamadar Guru oder schlecht Guru nannten, nötigte Friedemann zum Sitzen und reichte ihm ein Stück Speck und Brod mit, indem ihm von der anderen Seite Brannwein angeboten wurde, um seine starren Glieder zu erwärmen. Der Hunger half ihm über manche Realitätsbedenken hinweg, und er sah tapfer.

„Willst du nun bei uns bleiben, mein Sohn?“ frostete ihn der Guru.

„Ja, ich habe keine Wohl mehr.“

„Das ist gut; wie heißt du?“

„Friede.“

„Hört, Friede, du mußt uns jetzt alles geben, was du hast.“

Und im Augenblick erhob sich die ganze Rotte.

Friedemann sprang auf und bemerkte jetzt erst, daß sich Tzoufai und der Alte nebst seinen beiden Reisegefährten entfernt hatten.

„Alles, was ich habe? Ich habe ja nichts!“

„Deine Kleider! Alles, bis aufs Fleisch!“

„Teufel, dann bin ich nackt!“

„Karr, das ist gut genug, runter mit dem Blunder!“ Friedemann kämpfte mit dem Gefühl der Scham.

„Ich gebe aber doch auch nicht ganz nackt!“

„Runter, aber — Tzoufai, wir klagen dich tot!“

Friedemann wollte sich zur Wehr rücken, doch die Ver-

nunft sagte ihm, daß er verloren sei.

Er begann, sich zu entkleiden. Möglicher fiel ihm seine Tasche eine, der einzige Schatz, den er bei sich trug.

„Hör, ich will euch alles geben, aber die Violin und die Tasche nicht! Darin sind ein paar Andenken, die lasse ich nur mit meinem Leben!“

Wahlkreis, übertrumpfte Gachin; seine Worte waren vom reinsten Chauvinismus getragen und hätten ebensogut vom Maurice Barres gesprochen werden können. Bedouze, Abgeordneter von Toulouse, machte den Bericht auf die dämonistischen Wellen Del zu gießen. Er beflogte die Meinungsbereichen, die die Partei wälzen. Er erinnerte den Kongress an die Einheitsbestrebungen von Jaurès. Er gab Jaurès zu, daß die französischen Sozialisten im Juli 1914 Anstrengungen gemacht hatten, den Krieg zu verhindern, aber man dürfe nicht vergessen, daß dieser Krieg die Folge der Realitäten sämtlicher Großmächte sei und daß auch Frankreich seine Hände im imperialistischen Spiel gehabt hätte. Pretemane fügte hinzu, Abgeordneter von Limoges, unterbrach den Redner und lenkte die Aufmerksamkeit des Kongresses auf den Ausprung von Jaurès, daß Frankreich durch die Belohnung Marcollos den Antioch gegeben habe zur Einverleibung Bosniens und der Herzegowina durch Österreich und zum Kriege Italiens gegen Tripolitanien. Maneros fügte noch hinzu, England habe Frankreich im marokkanischen Unternehmen unterstützt, um Deutschland mott zu legen. Bedouze legte sodann keine Rede fort und verlangte die Rückgabe Echos-Rohrungen an Frankreich. Der Minister Marcel Sembat griff in die Debatte ein und verteidigte die Ansicht, daß Frankreich nicht die geringste Verantwortlichkeit für den Krieg trage. Der Krieg müsse bis zum endgültigen Siege der Alliierten fortgehen werden. (Rufe von der Galerie: „Menschelmörder!“ Große Unruhe.) Der Abgeordnete von Grenoble Raffin-Dugens griff den Vorredner bestig an und erinnerte ihn an sein Versprechen, von seinem Ministerposten zurückzutreten, falls General de Castelnau zum Chef des Generallabors ernannt würde. Da dieser Fall bereits eingetreten sei, so müßte Sembat sein Versprechen einlösen. (Raffin-Dugens ist ein bekannter friedensfreudlicher Sozialist, der die Humanität befürwortet und in der Kammer gegen Vercel stimmt. Der Vorwärts vom 3. Februar spricht ihn in zwei — im Glauben, daß Raffin (!) und Dugens zwei verschiedene Personen vorstellen.) Sembat lehnte jedoch ab, auf die Angreifer zu antworten, da der Kongress kein geeigneter Platz hierfür sei. Loriot, Delegierter der sozialistischen Schuhfabrik, verliefte, die drei Minister vor verpflichtet, unmittelbar nach Friedensschluß aus der Regierung auszutreten. Guesde und Sembat geben ein in diesem Sinne geholtene Verträge, während Albert Thomas sich nicht verpflichten wollte und eine lange kriegerische Auseinandersetzung, in der er erßt, Frankreich sei am Kriegsausbruch gänzlich unschuldig; der Krieg müsse fortgesetzt werden, bis der preußische Militarismus durch die Waffen der Alliierten zerstört sei.

Pretemane, Abgeordneter von Limoges, wandte sich gegen die Anhänger des „jusqu'à bout“ (Krieg bis ans Ende). Er befürchtet die Möglichkeit der Belohnung Deutschlands und widerlegt die statthabenden Augen Georges Morels betreffend die zittermäßige Überlegenheit der Alliierten. Er wies darauf hin, daß die Statthalter, die während der 17 Kriegsmonate den wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands vorausgesagten, sich als falsche Propheten enttäuschen. Seiner Ansicht nach sei ein entscheidender Sieg in diesem Kriege nicht zu erwarten. Der Redner führte weiter aus: „Was die Verantwortlichkeit für diesen Krieg betrifft, so gibt es vorläufig kein genendes und einwandfreies Material, daß ein unparteiisches Urteil gefasst werden. Ich glaube auch nicht, daß das Goldstück auch immer authentische Mitteilungen enthalte. Es wäre wünschenswert, wenn die französischen Genossen die beigelegten Dokumente läden, die die deutsche Regierung aus den gefundenen belgischen Archiven veröffentlicht hat. Ich habe hier ein Exemplar und ich bitte mir zu gestatten, einiges daraus zu verlesen.“ (Stürmische Unruhe. Genosse Moulet, Abgeordneter von Poitiers, sowie Renaudel widerlebten sich bestig der Verlehung.)

und traten in eine Höhle, in deren Hintergrund ein großes Feuer knisterte. In einiger Entfernung davon lag ein Weib in mittleren Jahren mit zwei Kindern unter einer Decke, und unweit ein junger Mann, der schlaftrunken sein Haupt erhob; ein großer Hund stellte die Söhne. Der Alte sprach mit dem Tiere, das sich sogleich niederlegte, dann wies er Friedemann ein Kind Strich an und wußt nicht ohne weitere Umstände im nächsten Winkel nieder.

Friedemann tat desgleichen.

Durch eine Bergbalje sah er den bestirnten Nachhimmel und sein Herz ward zweifach schwer und bang in der Erinnerung des Verlorenen. Wie dürrer Nebel zog es durch die Luft mit geisterhaftem Weben. Stimmen der Kindheit hollten ihm schauselige Weisen ins Ohr und dumpf wie Orgelton schwante das alte Bild in seinen Ohren: „Willst du dein Herz mir schenken?“ Unter stehendem Schmerz hoffnungsloser Erinnerung schloß er ermüdet ein.

Alles war still in der Höhle.

Da huschte eine Gestalt herein in mantelartiger Verhüllung, unerbittbar wie ein Geist: Tomasel! Sie fauerte nieder zu seinem Hause und nahm es leicht in ihre Hände: „Nun hab ich dich!“

7. Eine neue Welt.

Wir reden nun wieder über den Menschen und blicken auf die Menschheit der Erfahrung, die zahllose Menge der Erfahrungen und Erfahrungen auf allen Gebieten des Verstandes nur ganz oberflächlich betrachten, müssen wir fast erschrecken über die Fähigkeit unseres Geschlechts, in alle Tiefen des Erkennens zu dringen und alle Kräfte der Natur zu nutzen, um sich zum Herrn dieser Erde zu machen.

Wir schreiben alle Dinge der Natur in ihre chemischen Urhebertheile, erprobten den feinen Organismus der stillen Tier- und Pflanzenwelt und wie der gigantische Leib unserer Mutter Erde sich gebildet. Alle Länder und Meere durchmessen wir. Zeit und Raum wissen wir zu füllen, unter Auge rägt hinein in das Nethers Heim, in Weiten, vor denen die Seele bangt, deren Weise unaussprechbar werden,

Pretemane fuhr sodann fort: „Die Unruhe, die meine Worte bei der Regierungshörungen verursachten, beweist, daß die Wichtigkeit der belgischen Dokumente erkennt. Meine Ansicht, daß es in diesem Kriege keinen entscheidenden Sieg geben könne, wird bestätigt durch ein Schreiben, das der Abgeordnete und Kapitän Accambray an sämtliche Parlamentsmitglieder versandt hat. Dieser Krieg wird nur durch diplomatische Verhandlungen beendet werden.“

„Herr“ Georg Weill, der frühere Abgeordnete von May, warnte den Kongress vor den deutschen Sozialisten, von denen nur Bernhardi Vertrauen verdiente.

Der Bericht des Labour Leader gibt sodann einige bereits bekannte Einzelheiten über die Abschaffung des Monopols, über die Urteile der Presse sowie über die finanzielle Lage der Humanität.

Aus dem Lande

Strafammer.

Oldenburg, 6. Februar 1916.

Einer strafbaren Handlungswille mache sich der 18 Jahre alte Dienstknabe J. dadurch schuldig, daß er aus einem sogenannten Werde in der Turnhalle zu Bockhorn ein 65 Centimeter langes und 32 Centimeter breites Stück Beder ausschneidet, angeblich, um daraus Handstöcke beim Auf- und Abladen von Steinen zu machen. J. trieb sich ohne feste Arbeit zu haben, bei den Siegeleien auf der frischen Welle herum. Da seine Behauptung, die Turnhalle sei verschlossen gewesen, nicht zu widerlegen ist, so kann er nur wegen einfachen Diebstahls bestraft werden. Das Urteil lautet auf eine Woche Gefängnis, jedoch soll Strafzettel beantragt werden.

Gegen das Belagerungsgefecht verstoßen haben die Ehemänner D. und C. aus Bremen. Die eine betrat nach Vorstellung eines auf den Namen der anderen ihrer Schwiegertochter, ausgeteilten Schein zweimal das Feuergebiet Wilhelmshaven-Rüstringen. Sie will den Schein heimlich aus einer Tasche genommen haben. Jede der Angeklagten hat 6 Mark Geldstrafe zu entrichten.

Wegen unberechtigten Tages während der Schonzeit wird der Landmann M. aus der Umgegend von Oldenburg zu 125 Mark Geldstrafe verurteilt. Nachbar war der frühere Postamtsbeamte M. aus Osterburg, der beim Postamt Oldenburg beschäftigt war. Er bekam einen Betrag von 44,65 Mt., den ein Beamter zu buchen vergessen hatte, zurück und brachte das Geld zurück. Seine Mutter hat das Geld zurückzufordern. Die Strafammer verhängt über ihn 5 Monate Gefängnis.

Der Kaufmann und Goldmarkt H. Z. in Bremen bei Lüdingen lastete im verflossenen Sommer von einer Hamburger Firma 50 Joh Petroleum, das letzter stellte sich für ihn, die Unfehlbar eingetragen, auf etwa 57 Joh. Er verkaufte das Petroleum an Händler und Einzelhändler und erhielt für das Liter 80 Pf. wieder. Als nun am 8. Juli der Höchstpreis für Petroleum auf nur 32 Pf. festgestellt wurde, drohte der Angeklagte ein beträchtlicher Verlust, da er jetzt einen kleinen Teil verkauft hatte und die letzten 20 Joh erst im September zu liefern waren. Auf eine Eingabe an das Reichsamt des Innern wurde er von der Innehaltung des Höchstpreises bis zum 31. August entbunden. Um sich aber vor erheblichen Verlusten zu bewahren, bat er auch nach dieser Zeit noch den Höchstpreis überprüfen, nachdem es ihm trotz mehrfachen Versuchs nicht gelungen war, den Petroleumkonsort rücksichtig zu machen. Der Staatsanwalt beansprucht 300 Mt. Geldstrafe. Die Strafammer berücksichtigt aber die Lage, in der sich der Angeklagte befand, und erachtet eine Geldstrafe von 150 Mark für ausreichend.

und unser Gott hilft redet fünfzig Christen auf den Brustteil einer Minute ons.

Der liegende Verstand der Menschheit ist stolz geworden und etot auf seine Herkunftsarbeiten, stolz und mit Recht! Aber eins ist ihm doch entgangen auf seinem Alexanderzug. Ein kleines, enges Land ist's, um das er immer unherstet ist, über dessen Grenzenmarken er manchmal verzögert steht, mit dem es sich aber nicht recht befreien zu wollen scheint.

Das kleine Land, das er noch nicht erobert, ist — das Herz — das menschliche Herz!

Das enge, so oft unbeachtete Stück unseres Seins, das doch das Beste und Sonnenkönige an uns ist, kennen wir so wenig, und doch ist's so weit, so unermöglich weit, daß eine Einsicht nicht ausreicht, es ganz zu durchschauen.

Und wenn man schon das Herz des einzelnen Menschen so wenig kennt, wie will man das große, aufscheinende Herz der Menschheit ganz verstehen, das die Geschichte dieser Erde vornehmlich macht?

Die wenigen, die was davon erkannt, waren nicht verstandesfeste Dämonen, keine Anatomie der Blöße. Es waren durchaus nicht entzündete Geister, erfüllt mit einer eigenen, inneren, rätselhaften Sonne, die dem Logos nur hellen auf den satten Scheit brennt.

Werst einer Röthe über den Haufen und büsst euch tief, denn die Barden kommen gezogen aus dem heiligen Lande der Gottheit, greifen voll göttlichen Wahnsinns ins tunkelnde Saitenpiel und „bringen euch Kunde vom Herzen!“

Sophocles, Euripides, Shakespeare, Lessing, Goethe, Schiller — das sind Herzensfänger!

Bei der geringen Kenntnis unseres eigenen Gemüts müssen wir uns meist auf den Verstand verlassen, und wo der im Leben uns betrifft, wo der uns keinen Ausweg mehr bietet, gerütteln wir, oder überlassen uns verzagt dem Schicksalspiele des äußeren Lebens und einer Art Zukunft, der uns leicht dahin sieht, wo wir es nie geahnt. — Wie viel lebt verständige Menschen verfolgen nicht mit größter Präzision einen Lebensweg! — Nach einem Dutzend Jahren befinden sie sich irgendwo, mitten in Unschauungen,

Barel. Städtischer Spezialverkauf. Der nächste Verkauf ist auf Sonnabend den 12. Februar angelegt. Das Röhrere ist aus der Befestigung im Unterrotte zu erhalten.

Oldenburg. Das Ausverkaufsverbot. Das Ministerium des Innern nimmt Veranlassung, den Besitzern eine genaue Beobachtung der Durchführung des vom Stellvertretenden Generalstabskommando des 10. Armeekorps erlassenen Verbotes zur Pflicht zu machen. Diese Verordnung lautet in ihrem materiellen Teil:

„Es wird darüber gefragt, daß das bisherige Ausverkaufsverbot in den verschiedenen Bezirken sehr verschieden durchgeführt worden sei. Nach dem neuen Verbot sind für den Monat Februar in Web- und Wirkstoffen und in Waren, die daraus hergestellt sind oder bei deren Herstellung Web- und Wirkstoffe verwendet sind (also auch unter Umständen Hölzer und Pelzmärkte), sowie in Strickwaren, hohe:

1. jct. Art von Sonderausverkäufen, wie Zwischen-, oder Saisonausverkäufe,
2. alle Sonderangebote, wie z. B. weiße Wochen oder Tage (noch Wöchentlich und dergleichen, Propaganda- und Reklamewochen oder -tage, 25-30 Tage, Extratage, billige Verkäufe, besonders preiswert, außerordentlich preiswert, „Zwei drei Tage“ oder „in dieser Woche . . .“, auf Extratagen oder im Gedächtnis aufgezählt“),
3. jede direkte oder indirekte Ankündigung von Verkäufen zu herabgesetzten Preisen, wie „früher — jetzt“, „jetziger Preis“ und vergleichend,
4. die Dekoration hämlicher Schaufenster mit weichen Waren.“

Erfaßt sind doggen Anzeigen betr. Textilwaren mit danebengefügten Preisen ohne Hinweis auf besondere Billigheit, wobei die Preise nach Belieben gestellt werden können.

Das Wort „preiswert“ ist zugelassen, aber schon nicht mehr die Worte „außergewöhnlich preiswert“, „außergewöhnlich billig“, „besonders billig“, „hervorragend billig“ usw. Auch die Anzeige „Billiges Angebot“ wird schon die erkauften Grenzen überschreiten.

Aus dem Sonderablaßschied. Die Staatsregierung hat den Sonderablaßschied verlindest, d. h., sie teilt mit, welche Stellung zu den Reichsbürgern der Bundesstaats nimmt. Darunter ist die Stellungnahme des Oberbefehlshabers zu dem Beschluss der Synode, die Einschränkung des Allobelgenusses und der Landstufsbürgertums nach dem Kriege von allgemeinem Interesse. Es heißt in dem Abkömmling: Die Landesregierung bat den Oberbefehlshaber erlaubt, an zu ständiger Stelle dahin zu weisen, a) doch innerhalb einer nicht zu kurz bemessenen Zeit nach Beendigung des Krieges den Reichsräten und Vereinen keine Erlaubnis zur Verhaltung von Bällen und Tanzstufsbürgertum erteilt, b) doch in Zukunft überdauert die Einschränkungen des Tanzstufsbürgertums und des Allobelgenusses, welche in der Kriegszeit so wohltätig auf das Volksleben wirkten, in angemessenem Umfang beibehalten bleiben. Der Oberbefehlshaber ist mit dem Inhalt des Erlasses durchaus einverstanden und hat es mit eingehender Befürwortung dem Ministerium des Innern vorgelegt. Eine andere Stellungnahme hat auch niemand vom Oberbefehlshaber erwartet. Das Ministerium kann aber nur durch einen Akt der Gesetzgebung den Kriegsablauf, der gegenwärtig in dieser Beziehung herrscht, auf die Zeit des Friedens übertragen. Ob es im Sandtag, dem Zeitpunkt dazu notwendig ist, so bereitwillig Zustimmung findet wie die Synode beim Oberbefehlshaber, ist sehr fraglich.

— In das Reichsgesundheitsamt berufen

Verhältnisse und Tätigkeiten, über deren Möglichkeit je chemals mit vieler Sicherheit gelächelt haben würden.

Dann, angefischt der Erinnerung, kommt eine närrische Bewegung über sie, treibt ihnen unwillkürlich etwas Salzwasser ins Auge, das nicht aus dem Sensorium kommt, und der Mund zieht sich magnetisch binauf zum Himmelsslau! — Werst die Logik! — Das Herz ist ein rätselhafter, dumfer Distrikt in uns, eine neue, wunderbare und liebliche Welt, die sich dem erschließt, der ihre Porten zu öffnen weiß. Das Herz ist die heilige Brücke, von Sonnenstrahlen gemobt, welche die Erde mit dem All, die das Diesseits mit dem Jenseits verbindet.

Die Kenntnis des Herzens ist die Weisheit Gottes! (Fortsetzung folgt.)

Vom nordöstlichen Kriegsschauplatz.

Beschworene Herrlichkeit.

Offiziersquartier, 28. Januar 1916.

An der Dünne entlang ruhigen in den leichten Jahreszeiten mehrere Städte mit modernen gewerblichen Leben heraus. Dünaburg gilt wohl mit Recht als ein sehr heiter bedeutender Handels- und Verkehrsplatz. Riga ist in seinen Mauern ein reiches industrielles Leben mit entfaltet. Teckmander russischer Schönheit ließ es sich keinen Namen als eines der wichtigsten Geschäftspunkte nicht streiten machen. Alle politischen Streitungen finden hier willige Beobachtung und vielleicht Verständigung. Riga ist lang bis zu einer im westlichsten Teil der Stadt gelegenen Festung, die in der Nähe der Ostsee liegt! — Das Herz ist eine rätselhafte, dumfer Distrikt in uns, eine neue, wunderbare und liebliche Welt, die sich dem erschließt, der ihre Porten zu öffnen weiß. Das Herz ist die heilige Brücke, von Sonnenstrahlen gemobt, welche die Erde mit dem All, die das Diesseits mit dem Jenseits verbindet.

Bekanntmachung.

Die Steuerrolle des Stadtkreises Rüstringen, Bezirk VI (Stadtteil Beuendorf) liegt vom 4. bis 17. Februar einheitlich im östlichen Steuerbüro, Bümarkestrasse 165, Zimmer Nr. 4, zur Einsicht der befreiten Steuerpflichtigen aus. Die Steuer ist jedem der Rollen verzeichnet, jedoch nur in Bezug auf seine eigene Steuererklärung gestellt. Gegen das Ergebnis der Veranlagung steht den Steuerpflichtigen das Rechtsmittel des Einspruchs zu. Der Einspruch ist innerhalb einer Ausfallfrist von 3 Wochen, beginnend mit dem auf den Ablauf der Auslegungszeit folg. Tage, bei dem unterzeichneten Vorlesungen des Schätzungsauftaktes zu erheben, alle spätestens am 9. März 1916.

In dem Einsprache müssen die Gründe, aus welchen die Veranlagung angefochten wird, angegeben werden. Einwände bekräftigt müssen dabei benannt werden. Bei unbegründeter Einsichtung der Steuerpflichtigen fallen diesen die Kosten zu Laste. Die Zahlung der veranlagten Steuer wird durch die Anlieferung eines Rechtsmittels nicht aufgehoben.

Rüstringen, 3. Februar 1916.

Der Vorsitzende
des Schätzungsausschusses VI der
Stadtgemeinde Rüstringen.

Hilmer. 16704

Bekanntmachung.

Bei Reinigung der Straßenanlagen (Gullys) ist festgestellt, daß von verschiedenen Straßenmeistern — namentlich im Stadtteil Sankt — Unrat oder Art in die Gullyrinnen geschüttet oder beim Strauchreinigen hineingelegt wird.

Wer macht darauf aufmerksam, daß dieses ungültig ist und bestraft wird. 16787

Rüstringen, 4. Februar 1916.

Stadtmagistrat.

Dr. Lüthen.

Bekanntmachung.

Die Hygienebehörde über die Müll- und Haushaltsabfuhrgebühren für die Zeit vom 1. Februar 1915 bis 31. Januar 1916 legen fest: 5. bis 18. d. M. einheitlich im Rathaus, Zehdenstrasse, Zimmer Nr. 2, zur Einsicht der Beteiligten aus. — Einwendungen sind zur Befriedigung der Zustimmung innerhalb dieser Zeit schriftlich oder zu Protokoll des Stadtmagistrats einzubringen.

Rüstringen, 3. Februar 1916.

Stadtmagistrat

Dr. Lüthen. 16763

Bekanntmachung.

Zum Fortbildungs-Schulvortrag wurden an Stelle des Kriegsdienstes einberufenen Herren Schlossermeister Rothe und Holzmeister Schatt, die Herren Tischlermeister Brönne und Schreinermeister Hermann für die Dauer der Abwesenheit der beiden ersten gewählt.

Rüstringen, 5. Februar 1916.

Stadtmagistrat

Dr. Lüthen. 16762

Gemeindejagd.

Folgende zwei Beschlüsse des Gemeinderates:

1. Statut über Benennung der Ortschaften, Straßen, Wege und Gewässern im Norden der Gemeinde.
2. Etablierung einer Jagdschule von 50 Prozent nach der Gesamtfläche (Einfassung und ungenutzte Grund- und Gebäudeflächen), liegen nebst Entwurf vom 8. d. M. an auf 14 Tage in R. B. Gerdes' Wirtschaft in Schortens öffentlich zur Einsicht aus. Die Gemeindesänger und Interessenten werden aufgefordert, innerhalb genannter Zeit ihre Anträge dem Unterzeichneten schriftlich oder mündlich zu erläutern. 16744

Schortens, den 3. Februar 1916.

G. Gerdes, O.B.

Bekanntmachung.

Der nächste Spezialverkauf findet am Sonnabend den 12. Februar statt. Stelle wie üblich. Einzuholen beim Stadtmagistrat. Zugleich wird Blücherfest verkauft. 16765

Stadtmagistrat Barel.

Die Volksfürsorge

bietet der gesamten Bevölkerung die denkbar günstigste Versicherungs-Gelegenheit.

Die Volksfürsorge

umfasst alle Arten der kleinen Lebensversicherung, Versicherung für Erwachsene, Kinderversicherung in Verbindung mit Konfirmations-, Militärdienst- und Aussteuerver sicherung, Spar- und Risikoversicherung.

Die Volksfürsorge

verwendet den gesamten Überschuss ausschließlich im Interesse der Versicherten.

Versichert Euch nur bei der Volksfürsorge.

Nahere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen, die Gewerkschafts-Vorstände und die Vertrauensmänner.

In den Buchhandlungen zu haben**Ein Jahr
in Flandern**

Ein Kriegsbuch
von
Josef Kliche

*

Das Buch hat einen Umfang von etwa 200 Seiten und kostet 1 Mark. (Ins Feld nur gegen Vorausbezahlung!) Aus dem Inhaltsverzeichnis: Löwen — Brüssel — Gent, Moerslede und Paschendaele, Zwischen Langemarck und Bixschoote, Vor Ypern, Im Überschwemmungsgebiet.

Paul Hug & Co., Rüstringen i. O.

Holzverkauf

zu Barel bei Osiem.

Der Gutsbesitzer Biagge in Donabedt lädt am

Miesing, den 15. Februar 1916,

nach 1 Uhr anfangend

auf seinem Güte Barel

mehrere Hundert Hauen

Aub- und Brennholz,

darunter namentlich

schwere Eichen-, Buchen-,

Zypressen- und Tannen-

Hämme, auch bestes

Nadelholz,

öffentigt auf Zahlungstritt ver-

wantzen, wogegen Kaufleute hier

durch Preisbildung einzuladen.

Sande. Joh. Gädken,

amtlicher Aufseher.

16767

Zu kaufen geachtet

ein gut vergüns-

bares Haus.

Offerten mit Preisangabe sind

abzugeben an G. Lüthen in

Rüstringen, Seestadtstr. 10. 16788

Kaufvertrag bei Paul Hug & Co.

Gesucht
2 Maurer u.**Bauarbeiter.**

Berger & Abraham

16746 Jederlinstr. 24.

Gesucht auf sofort

einige Erdarbeiter

bei **hohem Lohn**

Küster, Baugeläßt,

Rüstringen, Rothenstr. 194.

Erdarbeiter gesucht

Bauhalle Papingsdorf.

16775 **Gesucht.**

Gesucht

zum 1. April ein **Baumacher-**

Bauring nach Barel. Nähe

nähere zu erfragen bei G. Lüthen,

Seestadtstr. 10. 16789

Gesucht ein Laufmädchen

für den ganzen Tag. 16786

Jander, Oberstr. 35.

Blumenhalle.

Gesucht auf sofort

1 tücht. Hans-

mädchen

bei gutem Lohn. 16777

Brass. Hermann & Germann,

Möbelgeschäft, Seestadtstr. 31.

Gesucht eine Frau
zum Kannenwaschen und Putzen-ausformen. 16779**Muttergehilfenhaft Revende**

z. G. m. u. h.

Gesucht

ein älteres Mädchen

oder Frau für Dienstags.

16784 Wiehe, Marktstraße 27.

Ein ordentl. Mädchen

für den Donnerstag gekürt. 16768

Rüstringen, Genossenschaftstr. 40. v.

Erdarbeiter gesucht

Bauhalle Papingsdorf.

16775 **Gesucht**

zum 1. April ein **Baumacher-**

Bauring nach Barel. Nähe

nähere zu erfragen bei G. Lüthen,

Seestadtstr. 10. 16789

Gesucht ein Laufmädchen

für den ganzen Tag. 16786

Jander, Oberstr. 35.

Blumenhalle.

Gesucht auf sofort

1 tücht. Hans-

mädchen

bei gutem Lohn. 16777

Brass. Hermann & Germann,

Möbelgeschäft, Seestadtstr. 31.

Metallbetten an Private.

Katalog frei.

Haushaltshaus, Kinderbetten.

Eisengeschäft, Zahl 1. Thür.

Bekanntmachung.

Zu Ergänzung meiner Bekanntmachung vom 15. August 1915 über die Verwendung von Benzol u. gew. gebie ich bekannt, daß folgende Höchstpreise für je 100 kg

Gemisch I (90 Teile Benzol, 10 Teile Schwefel-äther) 70,00 M.

Gemisch II (85 Teile Benzol, 15 Teile Schwefel-äther) 74,50 M.

Gemisch III (80 Teile Benzol, 20 Teile Schwefel-äther) 78,50 M.

festgesetzt worden sind.

Wilhelmshaven, den 2. Februar 1916. (6738)

Der Festungskommandant.

Auch in diesem Jahre müssen wie wieder

viel Gemüse u. viel Obstfrüchte

kaufen. — Wenn wir hierbei guten Erfolg haben wollen, so müssen wie in erster Linie

gute Sämereien

beschaffen. Eine der zuverlässigsten und billigsten Bezugssquellen hierfür ist die Samensandlung und Samenzüchter von W. Brack, Nähede, Hoff. Dr. Agr. Hof. d. Grobherz. Sie erhalten von dort die besten, im Praktisch-praktisch erprobten, für unter Herzogenwerder gewünschten Sorten. Preisvergleich! Mindestens 250 Sorten, Blumen- und landwirtschaftliche Schmetterlinge. Eine der besten Abteilungen für kleinere landwirtschaftliche Betriebe, für Neiger eines „Richterhofes“ sehr brauchbar — ist der hierneben abgebildete.

Nasteder Richterhof.

Eine Auswahl des niederländischen blauen Blütensträucher. Die Sträucher werden armstäfig, über 1 Meter hoch, sind jetzt wie Kohlrabi und geben viele Blüten vorallem zu Mälzele, Schweiß- und landwirtschaftlichen Zwecken. Eine der besten Abteilungen für kleinere landwirtschaftliche Betriebe, für Neiger eines „Richterhofes“ sehr brauchbar — ist der hierneben abgebildete.

**Arbeitsvermittlungsstelle und Wohnungsnachweis**

des Hilfsvereins Rüstringen, Wilhelmsh. Str. 63 (Rathaus).

Zimmer 7. Telefon. Nr. 78 und 1165. Dienstzeit von 9 bis 12½ Uhr vorne, und von 3 bis 6 Uhr nachmitt. (außer Sonntagnachm. 16755)

Offene Stellen: **Stellenbeschreibung:**

17 Arbeiter, 1 Schling. 1 Autooffizierin, 9 Stundenmädchen, 1 Dienstmädchen.	6 Saalburgen n. d. Schulzeit, 1 Verkäufer für Brotzel, 8 Kontorinnen, 5 Wäscherinnen, 11 Dienstmädchen, 5 Wäscherinnen.
3 leere Zimmer, 14 eckige Wohnung, 10 möbl. Wohn- u. Schlafzimmer.	29 2-räumige Wohnungen, 25 möbl. Zimmer, 11 leere Zimmer, 1 möbl. Wohnung.

Stübenhof, Rüstringen.

a. Gärten.

Jeden Sonntag von 4 bis 12 Uhr, jeden Freitag von 8 bis 12 Uhr. 16788

Konzert.

Sande.

Montag den 12. Februar er. abends 7 Uhr in Taddeus' Saalhaus.

Lichtbilder-Vortrag

von Herrn Hauptgeschleifer

W. von Busch, Oldenburg.

Elektrische und Elektrische auf dem weithin. Kriegsschauplatz

Eintritt 50 Pf. 16710

Heinertag für die Kriegshilfe der Gemeinde Sande.

Nordenham.

Bringe meine Schuhleiter in Mode und Nähe in gütige Erinnerung.

Gerhard Harms

Herbergsstr. 19.

Zahlreiche hohe Preise

für neue Antike, Antiquitäten und

Leinen-Wäsche, sowie

auch für alte Lampen, Holz-

und Porzellan-Gefäße. 16760

St. Ottmanns, Rüstringen.

Genossenschaftstr. 7.

Gilial-Expedition

für Osterburg.

Paul Krey

Seestadtstr. 1.

Wittwoch den 9. Febr. nachm. 8½ Uhr:

Familien- und Kinder-Vorstellung.

Keine Preise! Keine Preise!

Landesbibliothek Oldenburg